

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 64 (1974)

Artikel: Die Teuerung 1770/71 nach den Tagebüchern der Statthalterei Mariaberg
Autor: Grünberger, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Teuerung 1770/71 nach den Tagebüchern der Statthalterei Marienberg

Richard Grünberger

Über die Hungersnot von 1770/71 wurde auch schon geschrieben. Wenn es hier wieder geschieht, ist es weil wir die *Tagebücher der Statthalterei Marienberg*, dem Wirtschaftszentrum des Bezirks Rorschach, heranziehen. Alle Nachbarstaaten der Schweiz hatten Getreidesperren beschlossen. Aber den Leinwandhändlern von Bayer blieb es vorbehalten, zur Linderung der Not zweierlei beizusteuern: Durch ihren Buchhalter *Lorenz Salvini*, der das heutige Amtshaus gebaut hat, und der aus Trient stammte, konnten sie erstens venetianischen Weizen und Roggen auftreiben und zweitens *Abt Beda* (1767 bis 1796) das Geld für diese Ankäufe leihen. Das letztere geschah durch die Vermittlung des tüchtigen Statthalters auf Marienberg *P. Honorat Peyer im Hof* (1703–1785). Der Abt erhielt von Ferdinand von Bayers Erben Gelder im Gesamtbetrag von 139 000 Gulden geliehen, deren Abzahlung dem Klosterhaushalt allerdings schwer fiel.

Der erste staatliche Fruchteinkauf

9./10. Juni 1770: Über die Hungersnot im Bodenseeraum ein paar Bemerkungen. Mit dem Frühjahr 1770 trat sehr schlechte Witterung ein; die Saat ging zwar allerorten noch gut auf, dann aber gefährdeten sie am schwäbischen Ufer, dem Haupteinfuhrgebiet für den Kornmarkt in Rorschach, umfangreiche Überschwemmungen. Rasch begannen die Kornpreise zu steigen. Der Juni brachte endlosen Regen, so daß die Seehöhe den großen Wasserstand von 1769 übertraf. Korn- und Gredhaus müssen geräumt werden und zwischen den «Bögen» verkehrt die Bürgerschaft auf Stegen. Der Rhein läuft durch das Städtchen Rheineck. In Altenrhein, wo nur noch die Ährenspitzen über das Wasser ragen, wird der Verkehr mit Schiffen besorgt.

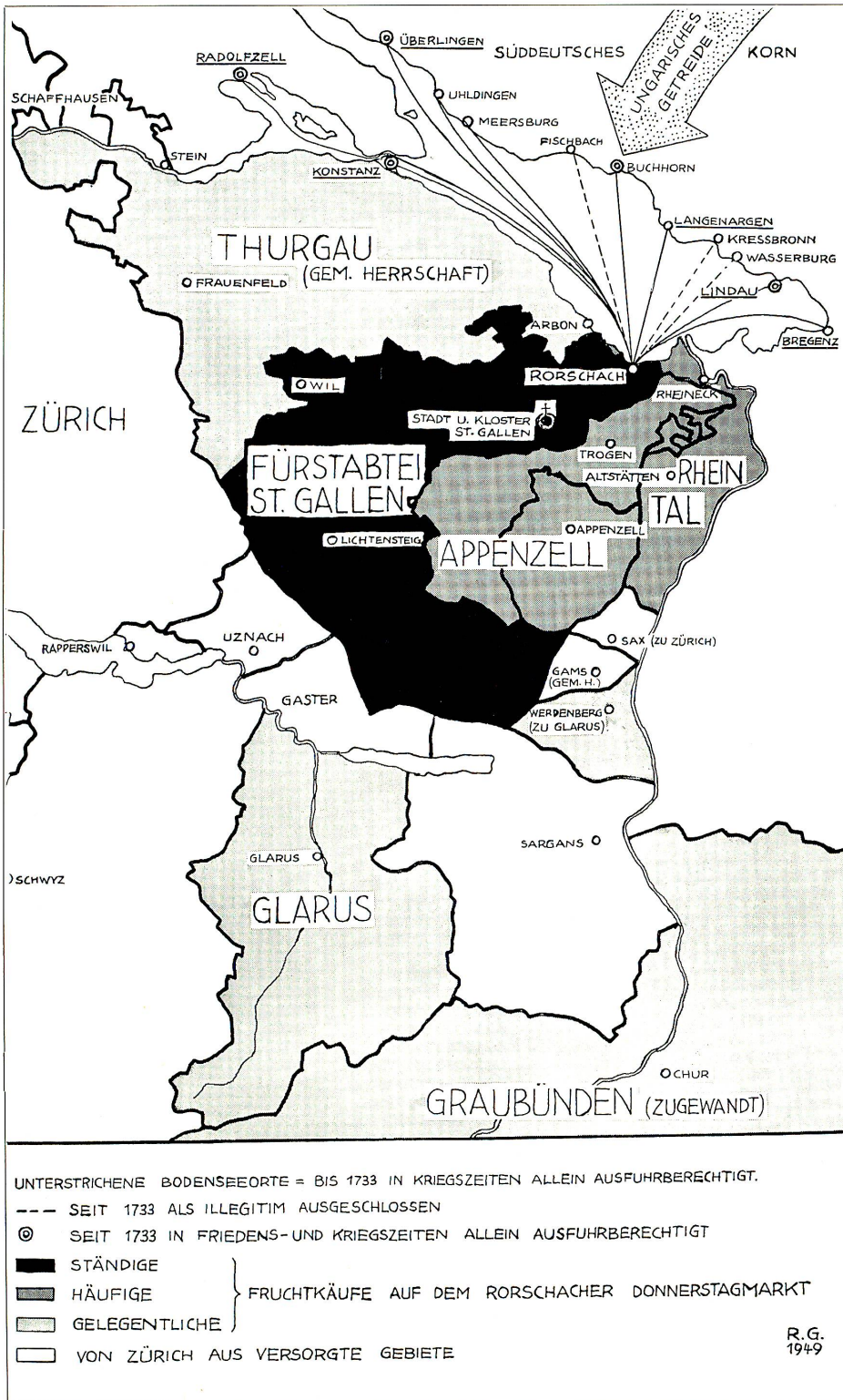
16. August: Neue Kornmarktvorschriften versuchen der Bevölkerung das eingehende Getreide zu sichern. Fremde Aufkäufer werden abgewiesen und Grempler für Verkäufe und Preisabmachungen strenge bestraft. Um die Schleichwege des Wuchers zu mildern, befiehlt der äbtische Statthalter, daß sämtliches Getreide über Rorschach eingeführt werde, weshalb der Kornverkehr zu Steinach für die Stadt St.Gallen eingestellt werden müsse.

20. September: Mit den Getreidepreisen steigt auch das Schmalzgeld. Die Appenzeller umgehen die Rorschacher Marktordnung, indem sie freihändig und über den festgesetzten Preis verkaufen. Aus dem Bußenerlöse läßt der Statthalter die Armen des Gerichts (ungefähr Bezirk Rorschach) unterstützen.

2. Oktober: Auf der deutschen Seite wird die Kornsperrung verhängt und die Ausfuhr kontingentiert. Bestimmte Kornhändler aus dem Rorschacher Amt werden beauftragt, das bewilligte Quantum in den Seestädten abzuholen, worauf die Kornwucherer ihrem Ärger über die Maßnahmen des Statthalters und des Obervogts freien Lauf lassen, «so dass sie des Lebens nicht sicher waren».

2. November: 31 Haushaltungen im Altenrhein erhalten wegen des großen Wasserschadens vom Kloster 225 Gulden, «wogegen sie sich denn auch nicht über die Zehnpflicht dem Abte gegenüber beschweren sollen».

Am *8. November* stimmt der Statthalter ein Klagegedicht an. «Was ich in dieser Zeit für Verdruß ausgestanden habe, weiß der liebe Gott! Alle Korngrämpler und besonders die Steinacher stehen im ganzen Land wider mich auf. Als ich vor sechs Wochen gute Dispositionen im Kornhaus getroffen, hob man mich bis zum Himmel, ein gleiches, da ich den Brodtmann, den Kreuzwirt zu Thal gestraft. Weil aber damit die Verkäufer



Antoni Müller und Othmar Egger hergenommen worden, hieß es nichts denn crucifige, besonders weil ich den Steinachern befohlen, die Frucht nach Rorschach zu führen, wie 1741 und 1759. Als die Kornsperr von Seiten des Reichs und der Schweiz hinzukam, war Feuer im Dach über mich, als wenn ich an allem schuld wäre. Sie machten Lärm im ganzen Land und stifteten die Appenzeller auf wider den Herrn Obervogt und mich. Auch Abt Beda wurde nicht verschont. Was er bis anhin getan, wurde alles zum bösen ausgelegt. Unter den Ärgsten waren jene, die vor zwei Jahren um 2 Gulden 2 Kreuzer gestraft worden, weil sie in Steinach Frucht verkauft hatten, aber nur den Transitzoll bezahlen wollten, wo doch niemals ein Marktrecht gestattet worden. Zentnerschwere Lügen flogen herum wie feurige Kugeln, um eine Festung zu belagern. Die ganze Ursach war, weil durch die Sperrung den Kornjuden Hände und Füße gebunden waren. So wollen sie sich mit dem Maul wehren, weil sie ihren verdammten Wucher nicht mehr treiben können, der eine himmelschreiende Sünde ist.»

Am 18. November zeigt sich ein Hoffnungsschimmer: Mit Kammerrat (wahrscheinlich Franz Josef Anton) von Bayer wird die Einfuhr italienischer Frucht besprochen. *Salvini* meldet, er habe anlässlich einer Reise nach Tirol erfahren, daß von Italien Getreide erhältlich sei, doch müsse man sich über Wien die Durchfuhrbewilligung durch Graf Gondola, Bischof von Jenpe, und die st.gallischen Agenten verschaffen.

31. Dezember: Mit erneuter Schärfe – mit einer Buße von 10 Gulden per Sack – werden die beauftragten Kornräppler zur unbedingten Einfuhr auf den Markt zu Rorschach angehalten. Bezugsort und Menge müssen angemeldet und die Waren nach festgelegten Tarifen für Schiff und Fuhrwerk ab Stockach, Radolfzell und Überlingen in den *Rorschacher Hafen* befördert werden. – Arbon aber verlangt für alles durchfahrende Korn ein Feilhalten während acht Tagen.

13. Januar 1771: Die durch die Handelsfirma Bayer vermittelte welsche Frucht kommt über Chur an. Sie wurde mit kaiserlich-österreichischen Pässen durch das Rheintal geführt. Zoll- und Weggeldstationen waren Chur, die *Zollbrücke*, *Mayenfeld*, auf

der *Steig* (Luziensteig), *Vaduz*, *Feldkirch*, *Altstadt*, *Götzis*, *Bauern*, *St. Margrethen*, *Rheineck*.

16. Januar: Man hat von den welschen Kerren das erste Brot gebacken; «es war essig, schlecht gearbeitet und teiggig.»

22. Januar: *Marzell Hoffmann* (der zweite seines Namens) – ein großer Geldverleiher – legt seinerseits Vorschläge für Fruchtaufkäufe in Italien vor: Einkauf in *Novara*, Transport über *Magadino*, via *Bellenz* (Bellinzona) und den *Gotthard*, die Herbeischaffung komme billiger als über Chur. (Es entzieht sich unserer Kenntnis, weshalb der Abt nicht darauf eingegangen ist.)

2. Februar: Durch Mandat wird in allen Ämtern und Pfarrkirchen bekannt gemacht, daß alle Wochen 1500 Viertel Getreide nach Mannschaftsfuß, Rorschacher Maß, ausgeteilt würden. Aus dem Viertel sollen 21 Pfund Mehl und daraus 27 Pfund Brot gebacken werden. Die Gemeinden aber haben nicht mehr nach Mannschaftsfuß, sondern nach Bedürftigkeit des mittleren Standes zu verkaufen, ohne daraufzuschlagen. Das Viertel wird zu 3 Gulden berechnet, aber ausgeteilt zu 1 Gulden 24 Kreuzer. Den Ausfall deckt das Kloster. Demnach trifft es auf das Rorschacheramt 240 Viertel, und zwar für Rorschach 120, für Steinach 32, für Mörschwil 40 und für Goldach und Untereggen 48.

Unter dem 19. Februar wird ein weiterer Vertrag mit dem Hause *Bayer* abgeschlossen.

26. Februar: Die Firma *Pfister* in Lindau verpflichtet sich, auf Rechnung des Abtes 500 Saum guten italienischen Weizen, zu 34 Gulden den Saum (1 Saum = 100 Maß = 1501) in Chiavenna zu stationieren und franco nach Rorschach zu liefern.

12. März: Den Hausarmen und «Übelmögenden», die nicht dem Almosen nachgehen, sollen in den nächsten 12 Wochen zum erniedrigten Preise von 1 Gulden 24 Kreuzer per Viertel ausgeteilt werden im Amte Rorschach 60, in Wil 60, in Oberberg 35, in Romanshorn 20, in die Grafschaft Toggenburg 80, im Landhofmeisteramt 84 Viertel.

22. April: Erhebungen ergaben, daß statt der nötigen 640 Viertel Saatgut im Rorschacher Amte nur 184 Viertel vorhanden sind. Deshalb wird vom Kloster Hafer auf die verschiedenen Gemeinden verteilt, kaus- oder leihweise.

Die erste Ladung venezianischen Korns trifft während der süddeutschen Kornsperré an Weihnachten 1770 in Rorschach ein.

Die Alpenüberschreitung

30. April: Das in Italien aufgekaufte Getreide soll in Etappen durch Träger hierher gebracht werden, über *Isola*, den *Splügen*, nach *Schams*, *Thusis* und mit Fuhrwerk nach *Chur*. Zu diesem Zwecke werden 5 Kolonnen ausgerüstet, die nacheinander ausreisen, zuerst Weibel *Franz Anton Stürm* von Goldach, mit 100 Mann. Sie werden von *Major Hoffmann* zu Gehorsam, «Friedsamkeit» und Pflicht ermahnt. Zu ihnen stoßen noch 40 Mann von Staad und Höchst. Am 8. Mai folgt Kammerdiener und Sekretär *Ehrat* mit 75, am 9. Mai der Gredmeister von Steinach mit ebensoviele, am 10. Mai die Kolonne unter *Antoni Keller* und am 11. Mai Hofschreiber *Stürm* mit gleich starker Zahl.

9. Mai: Für den Fruchttransport aus Cleven (*Chiavenna*) werden folgende Instruktionen erlassen:

1. Die Oberleitung wird Herr *Ehrat* übernehmen.
2. Die einzelnen Kommandanten sollen ihre Kolonnen in Liebe und Ernst, nach Umständen, anführen und traktieren.
3. Für alle Ausgaben ist Rechnung abzulegen. Träger, die vor Ablauf eines Monats

ohne genügenden Grund vom Dienste zurücktreten, sollen zu gebührender Bestrafung angezeigt werden.

4. Die Kommandanten können das nötige Geld auf Konto des Majors *Hoffmann* bei Herrn *Jounesin* erheben.
5. Täglich können auf den Mann 2 1/2 Maß Wein, «aber wohl gewasseret (!)», wie auch 2 Pfund Brot, 1 Pfund Mehl samt dem nötigen Schmalz für Knödel, 1/4 Pfund Käse gerechnet werden. Auch sollen 12 und 12 miteinander speisen und darum eine Pfanne bei sich haben.
6. Bei der Rückkehr soll jeder eine «Tragetzen» hierher bringen.
7. Jede Kolonne hat ihre Ankunft der Herberge beizeiten zu melden. Dies geschieht auch des Lohnes wegen.
8. In Cleven sollen die Stationen abgeändert werden. An Sonntagen gibt man das Essen ohne Lohn.

Auf dem Hinwege wurden die Kost und 36 Kreuzer verabreicht, während des Aufenthalts in Cleven täglich 48 Kreuzer, und auf der Heimreise für das Tragen 15 Kreuzer Zulage berechnet. «Ein Kommandant bekommt täglich einen bayrischen Taler, jeder hat 770 Gulden von mir auf die Reise empfangen... Hätte man diese italienische Frucht nicht bekommen und anschaffen



können, hätten viel tausend Menschen ins Gras beißen müssen, denn weil im Reich alles gesperrt, bekam man nicht ein Viertel Kernen auch mit 11 Gulden. Gott gebe bessere Zeiten!»

23. Mai: Kammerdiener Ehrat, der Führer des Fruchtransportes ab Cleven, schreibt, «wie meisterlos und mutwillig sich unsere Leut einstellen. Sie wollten nicht einmal die Minestren essen oder das Kastanienmus. Viele sind zurückgegangen. Keiner hat sich abgemeldet um den Lohn: ein Zeichen, daß sie aus Mutwillen fortgingen, es solle ihnen aber nicht geschenkt sein.»

17. November 1772: Die Abrechnung zur Kornversorgung während der Teuerung zeigt folgende Verluste für das Kloster:

Weizen	84 868	Gulden	10	Kreutzer	4	Heller
Roggen	5 172	„	6	„		
Reis	4 734	„	49	„		
Hafer	737	„	12	„		
Total	95 512	Gulden	17	Kreutzer	4	Heller

Piraterei

22. Januar 1771: Ein Rorschacher Schiff wurde von Meersburger Jagdschiffen angegriffen, an ihr Schiff angehängt, in der Mitte des Sees geplündert und nach Hause geschickt. Der Schiffsmann war Joseph Rist von Staad. Die Passagiere der gekaperten Lädin waren Appenzeller, Rheintaler und Landeskinden. Sie mußten unter Androhung des Todes selbst rudern.

Im Jahre 1681 und 1690 geschah ein gleiches, wobei der Bischof von Konstanz in Meersburg Satisfaktion gab.

4. Februar: Die Meersburger ergriffen ein weiteres Schiff nahe beim Rorschacher Hafen.

18. März 1772: Der Kesswiler Schiffsmann Salomon meldet einen Überfall auf einen Rorschacher Fruchtransport in der Nähe

von Arbon. Die Meersburger schlepten Mann und Fracht über Hagenau nach Meersburg, wo dann die Einsprache des Hofkanzlers den Schiffsmann befreite.

14. März 1771: Der meersburgischen Jagdschiffe wegen, wagen die schwäbischen Schiffer keine Fahrt nach Rorschach. Die Rorschacher bewaffnen sich mit Stutzen und Prügeln und holten so Frucht in Langenargen. Sie bereiteten sich auch vor, dem berüchtigten «Kässepple» (ein privates Raubschiff des Joseph Wüst) entgegenzufahren.

9. April 1772: Auf Anraten von Zürich und Luzern wird der «Kässepple» in Romanshorn gefangengesetzt und nach Meersburg ausgeliefert. Er wurde am 30. April 1772 in Alt-Ravensburg zu einem halben Jahr Zuchthaus verurteilt.

Quellen

Stiftsarchiv St.Gallen: Bücherarchiv 1280 S. 228–250, 251–236, 245–247, 249 f, 250, 255 f, 258 f, 276–279, 281, 282, 287, 296 f, 299, 311, 317. Die Alpenüberschreitung 1280 S. 299, 313 ff, 314, 316 f, 395. Piraterie 1280 S. 287, 290, 298, 368. Tagebuch Bedas E. 282 S. 430.